



Spielpause: Kim (10), Joline (12) und Merle (11) entspannen bei einer Kartenpartie.



Zeltstadt der Jugendfeuerwehren: 529 Mädchen und 909 Jungen haben in Bramstedt ihre Zelte aufgeschlagen.

FOTOS: ERNST(5)-MEISSNER(1)

## „Das ist ein Selbstläufer“

Zeltlagerleiter Lars Genthe schwärmt vom Jugendfeuerwehr-Camp in Bramstedt

Das Zeltlager der Jugendfeuerwehren im Bassumer Ortsteil Bramstedt ist mit seinen 2000 Teilnehmern eine organisatorische Herausforderung. Wie erlebt Zeltlagerleiter und Kreisjugendfeuerwehrwart Lars Genthe das neuntägige Großereignis, das am morgigen Sonntag endet? Und welche Erinnerungen hat der Leester an Zeltlager, an denen er in seiner Jugendzeit teilnahm? Darüber sprach der 38-Jährige, der seit 28 Jahren in der Feuerwehr ist, mit unserem Redakteur Benjamin Klare.

**Frage: Herr Genthe, was überwiegt für Sie als Leiter des Zeltlagers: Stress oder Spaß?**  
**Lars Genthe:** Eindeutig der Spaß. Wenn die Kinder hinterher sagen: „Bramstedt, das war das schönste Zeltlager überhaupt“, ist das klasse. Außerdem gibt es für mich hier nichts zu leiten, das ist ein Selbstläufer. Ich habe ein ganz tolles Team, in dem jeder seinen Fachbereich im Griff hat.

**Die Jugendfeuerwehren haben in Bramstedt das größte Zeltlager Niedersachsens aufgeschlagen. Wozu ist ein solches Großereignis gut?**  
 Der Sinn ist erst einmal die Förderung der Jugendarbeit im Landkreis Diepholz und die Vorbereitung der Jugendlichen auf den aktiven Dienst. Kameradschaft und das gegenseitige Kennenlernen stehen natürlich auch im Vordergrund.

**Jungen bilden zwar die Mehrheit im Zeltlager, es sind aber auch viele Mädchen dabei. Wie vertragen sie sich denn?**  
 Ich würde jetzt lügen wenn ich sage, es geht alles reibungslos über die Bühne. Kabbeleien und Meinungsverschiedenheiten gibt es mal, aber das ist normal. Wichtig ist nur, das auf vernünftigem Wege wieder aus der Welt zu schaffen. Abends vor der Lagerruhe setzen sich die Jugendwarte und Betreuer dann noch einmal mit den Jugendlichen zusammen und sprechen die Situationen an, die dazu geführt haben.

**Wie ist der Alkoholausgang beim Zeltlager geregelt?**  
 Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten

kann auch hier zusammen mit dem Jugendwart Bier getrunken werden. An Wettbewerbstagen schenken wir bis 16 Uhr gar keinen Alkohol auf dem Platz aus. Danach kann man anhand des Lagerausweises erkennen, wer Alkohol trinken darf – am Farbcode und am Foto, das nur über 16-Jährige auf dem Ausweis haben. Das ist vor allem für jemanden, der zum ersten Mal hinter der Theke steht, eine große Hilfe.

**Nach neun Tagen geht das Zeltlager am morgigen Sonntag zu Ende. Was sind ihre persönlichen Höhepunkte?**  
 Auf jeden Fall das Wetter, denn in den vergangenen Jahren war es oft schlecht. In meiner Jugendzeit fand ich es auch immer deprimierend, wenn ich morgens um sieben aufgewacht bin und ich den Regen auf mein Zelt prasseln hörte. Das Wetter jetzt ist ideal, aber sicherlich auch mit der ein oder anderen Schwierigkeit verbunden. Was Getränke angeht, müssen wir schon viel mehr Aufwand treiben. Wir bieten kostenlose Getränke an, damit die Jugendlichen möglichst viel trinken, und versuchen, sie bei Wettkämpfen nicht überzustrapazieren.

Bei 2000 Zeltlager-Teilnehmern bleibt das nicht aus. Es gab kleinere Unfälle, zum Beispiel ist mal jemand auf der Toilettentreppe ausgerutscht und mit dem Knie auf das Gitterrost gefallen. Ein anderer ist gestürzt und hat sich dabei die Hand gebrochen. Sonnenbrand kommt bei diesem Wetter natürlich auch häufig vor. Einige unserer kleinen Mädels mögen morgens nichts essen und klagen dann über Kreislaufprobleme. Ein Schluck Wasser und ein halbes Brötchen ohne was drauf reicht nicht über den Tag. Es kommt aber auch vor, dass Erwachsene zu wenig trinken.

**Wie haben Sie als Jugendlichen die Zeltlager erlebt?**

Sie waren zwar etwas kleiner, aber nicht spannender als sie jetzt sind. Ich erlebe sie eigentlich jetzt so wie früher auch. Man lernt viele neue Leute kennen – je größer das Lager wird, desto mehr. Wir haben auch ganz viel Kontakt zu Gastfeuerwehren. Viele Besucher, die zum ersten Mal bei einem Zeltlager sind, staunen, wie gut es organisiert ist und wie toll sich die Jugendlichen verhalten.

**Können Sie Beispiele nennen?**  
 Das fängt an bei den sauberen Zelplatzstraßen, auf denen tagtäglich 2000 Leute hin und her rennen. Ältere, die mit der Jugend von heute vielleicht nicht so viel anfangen können, kommen erst skeptisch her und stellen dann fest, dass sich alle benehmen und vernünftig sind. Wir haben auch einen Zeltwettbewerb ausgeschrieben, der in die Gesamtbewertung mit einfließt. Unangemeldet werden die Zeltplätze dreimal abgegangen und nach gewissen Kriterien bewertet. Wie sind die Zelte aufgebaut, wie Wertsachen und Kleidung verstaut? Wie steht es um Sauberkeit und Sicherheit? Man kann sich also vordere Plätze in der Endbewertung dadurch versauen, wenn man auf seinen Zelplatz nicht aufpasst. Das ist schon ein Ansporn, denn wer hier Lagersieger wird, ist Lagersieger vom größten Zeltlager in Niedersachsen.

**Gab es Verletzungen oder andere gesundheitliche Beschwerden?**



Sonnenschirm: Wer gerade nur zuschaut, hält sich auf dem Sportplatz gern im Schatten auf.



Nico (v.l.), Christian, Kevin und Lars von der Jugendfeuerwehr Leeste gefällt es in Bramstedt.



Leiter vom größten Zeltlager Niedersachsens: Lars Genthe macht die Arbeit mit den Jugendlichen viel Spaß. FOTO: BENJAMIN KLARE



Erfrischung gefällig? Der Wasserschlauch sorgt bei den Kindern für wohlthuende Abkühlung.



Kostenlose Getränke: Bei hochsommerlichen Temperaturen muss viel getrunken werden.

## Feuerwehr und Notfallseelsorge im Nordkreis rücken enger zusammen

**Landkreis (fr).** Zwischen Notfallseelsorge und dem Kreisfeuerwehrverband Diepholz soll die Zusammenarbeit weiter verbessert werden. Das wurde jetzt bei einem „Gipfel“ zwischen Notfallseelsorgern und der Spitze der Feuerwehr im Landkreis am Rande des Kreisfeuerwehrlagers in Bramstedt vereinbart. Die Notfallseelsorge im nördlichen Landkreis soll damit personell auf eine breitere Basis gestellt werden. Neun evangelische Seelsorger aus den Kirchenkreisen Grafschaft Diepholz und Syke-Hoya waren der Einladung von der neuen Führungsriege der Kreisfeuerwehr zu einer Dienstbesprechung gefolgt. „Die Notwendigkeit der Notfallseelsorge ist gegeben und wird immer häufiger in Anspruch genommen“, sagte der neue Kreisbrandmeister Carsten Schlung aus Bassum zum Auftakt. „Die Einsätze gehen nicht spurlos an den Mitgliedern der Feuerwehr vorbei.“ Weil die Feuerwehrführung auch eine Fürsorgepflicht habe, sei ihr die „Hilfe für die Helfer“ besonders wichtig, ergänzte Kreisfeuerwehrarzt Thomas Wichmann. „Wir wollen zusammenarbeiten und uns besser kennenlernen“ sagte der stellvertretende Kreisbrandmeister Dieter Berg aus

Wetschen, zugleich Abschnittsleiter Süd und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender. So wurde überlegt, dass bei den nächsten Kreisfeuerwehrlagern eventuell eine Andacht oder ein Gottesdienst gefeiert werden könnte, um die Notfallseelsorge beim Feuerwehr-Nachwuchs bekannter zu machen. Auch könnten bei den jährlichen Schulungen der Ortsbrandmeistern einige Notfallseelsorger sich und ihre Arbeit vorstellen. Vereinbart wurde auch, dass die Feuerwehr 13 lila Notfallseelsorgerwesten anschafft und immer eine in den Einsatzleitfahrzeugen hat. Damit soll der jeweilige Notfallseelsorger am Einsatzort für alle Hilfskräfte kenntlich gemacht werden. Bislang hatten im Nordkreis nur einige Seelsorger eine solche Weste zu Hause.

Damit werde zugleich auf eine neue Struktur der Notfallseelsorge im Nordkreis, also dem Kirchenkreis Syke-Hoya reagiert, hieß es weiter. Weiterhin werde die Leitstelle zunächst versuchen, bei einem Unglück den Ortspastor zu erreichen. Vorteil dabei sei, dass Ortspastoren oft die Opfer und ihre Angehörige kennen und kurze Wege haben. Sollte der Ortspastor nicht erreichbar sein, werde über das Notfallhandy angerufen, das bislang fünf Pastoren reihum dabei hatten. Für diese fünf sei die Belastung mit über zehn Wochen jährlich aber zu groß geworden. Deshalb werde nach einem Beschluss der Kirchenkreis-Konferenz künftig das Handy samt einem Koffer mit Büchern, Karten und Navigationsgerät unter fast allen Pastoren im Kirchenkreis Syke-Hoya wochenweise herumgereicht. Wer genau den Koffer hat, soll in den sechs Regionen des Kirchenkreises organisiert werden, die nicht im Landkreis Nienburg mit seiner eigenen Notfallseelsorgestruktur liegen. Im Herbst sollen alle Pastoren in einem Kurzlehrgang ortsnahe zu den Besonderheiten

der Notfallseelsorge geschult werden. Die Feuerwehr sieht Vorteile darin, dass nunmehr fast alle evangelischen Pastoren sich an der Notfallseelsorge auch mit dem Handy beteiligen: So seien alle Pastoren mit einbezogen und die Notfallseelsorge noch besser verankert, befand Schlung. Die Seelsorger boten an, dass Geistliche auch zu Gesprächen direkt nach einem Einsatz oder einige Tage später zur Nachsorge angefordert werden können. Auch freuten sie sich, wenn Feuerwehren sich Andachten oder Gottesdienste zu Jubiläen oder als „Gottesdienste für Lebensretter“ wünschen, die auch im Feuerwehrgerätehaus abgehalten werden könnten. Vereinbart wurde auch, dass die Seelsorger im Einsatzfall möglichst an die Leitstelle zurückmelden, wann voraussichtlich ein Geistlicher an einer Unglücksstelle sein kann. Gerade im Südkreis seien die Entfernungen zum Teil erheblich. Als Kontaktmann zu den Kirchen wurde Kreisfeuerwehrarzt Thomas Wichmann benannt, der gleich die Notfallseelsorger zu einem Treffen der Feuerwehrärzte mit Besichtigung des ABC-Gefahrenzuges der Berufsfeuerwehr Hannover am 21. Oktober einlud.



Die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Notfallseelsorge im Landkreis Diepholz soll weiter verbessert werden. Das wurde beim Feuerwehr-Zeltlager in Bramstedt vereinbart. FOTO: FR